



Abend:

Zeitung.

98.

Mittwoch, am 24. April 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Heil.)

St i l l - L e b e n .

(Fortsetzung.)

Meine theure Freundin, wenn der Herbst des Lebens auf die Reife geht, und der trübe Lebenswinter heranzieht, so schätzt man einen sonnigen Tag, welcher an Frühling und Sommer mahnt, höher; wir haben aber diesen Tag wirklich in anmuthiger Heiterkeit mit einander hingebracht, und ich habe mein Still-Leben wiederum lieber gewonnen. Dem Wunsche der Gräfin gemäß, war im gelben Zimmer servirt; die prachtvollste Wintersonne strahlte durch die hohen Fenster mit einer Energie, als wenn sie auch unsere Jugendgluth wieder entzünden wollte, so daß endlich die Gardinen zusammengezogen werden mußten; und meiner Otilie Kochkunst hatte Alles aufgeboten, um die etwas verwöhnte Gräfin Nichts vermissen zu lassen. Ich erzeigte Dir am Ende wohl gar etwas Unangenehmes, wenn ich Dir den Küchenzettel mittheilte, da dergleichen culinairisches Detail doch für Hausfrauen immer einen gewissen Reiz hat; allein Otilie, welche selbst an Dich schreibt, hat sich diesen Theil der Relation vorbehalten, und ich begnüge mich daher, Dir in der beigehenden Kiste Deinen Antheil am Dessert zuzusenden, worunter Du einigen Exemplaren New-Yorker Goldreinette von ausgezeichneter Schönheit besondere Beachtung widervahren lassen wirst. Melde mir doch, wie Alles angekommen ist. Der Anblick dieser schönen Frucht gab übrigens auch unserm bis dahin nur leichtfröhlichen Tischgeplauder eine erhabener-anmuthige Wendung: „Ich sehe,“ sagte die Gräfin, „diese köstliche Frucht

immer mit einem beigemischten traurigen Gefühle, welches sich auf die Kürze ihrer Dauer bezieht; wenige Wochen noch und sie ist mit Runzeln *) bedeckt, und bald nachher ist diese prächtige tiefrothe Wange, dieses unvergleichliche goldgelbe Fleisch ein Raub der Verderbniß. Die Dauer ist der Grundcharakter alles höheren Lebens! Mit wie viel größerem Fleiße will ich auf dem hehren Jupiter, den Sie mich erwarten lassen, Früchte pflegen, von denen ich, nach Maßgabe der dortigen Jahreslänge**), zwar ein langsameres Reifen, aber dafür auch jene längere Dauer erwarten darf! Das ganze Leben muß sich in diesem Sinne steigern, und sein Genuß nimmt einen edleren, großartigeren Charakter an. Wie oft wir diesen Gedanken auch schon verfolgt und durchgesprochen haben, so wächst doch das Interesse daran stets und in dem Verhältnisse, als das Nahen der Nothwendigkeit gänzlichen Aufgebens des Irdischen die Blicke für die Folge-Existenz scharft. Dieses Nahen, wenn wir dasselbe nur mit Consequenz und Resignation beachten, die Reflexion weder trotzig abweisen, noch uns feige davon einschüchtern lassen, macht uns die Natur, welche die irdische für uns so bald ersetzen soll, interessanter, und ich schwärme jetzt recht oft auf dem Jupiter umher. Was

*) Die sonst so schöne New-Yorker Goldreinette runzelt bekanntlich wirklich schnell.

Die Redaktion.

**) Die Länge eines Sonnen-Jahres auf dem Jupiter übertrifft die Länge eines irdischen Sonnen-Jahres bekanntlich fast zwölfmal.

Die Redaktion.

man auch aufbiete, um der Phantasie eine gewisse Lebensfrische zu conserviren, so wollen sich doch die abgenützten Formen eines alternden Daseyns dazu nicht mehr stets mit derselben Gefälligkeit herleihen: man hat das Geheimniß der Erde erschöpft, oder krankt doch an der Meinung, an der Satttheit einer unheimlichen Empfindung, es erschöpft zu haben; und daher sehnt man sich doppelt nach neuen Reizen von längerer innerer Dauer und einem kräftigeren Impulse. — Machen wir den Versuch, den anmuthigen Genuß unseres heutigen traulichen Beisammenseyns in diesem schönen Gemache, an dieser geschmackvoll servirten Tafel, von seiner Flüchtigkeit, von der — verzeihen Sie mir — Verbrauchtheit der Form für uns ältere Beisitzer, zu befreien, und in die Region einer veredelten, dauernden Jupiterexistenz zu erheben. Welche Aussicht, unbeschadet dem, was Sie mir so gastlich, so sorglich, so gütig schon wirklich bieten!“

Diese liebliche Idee ergriff mich. „Sie ehren unsere Häuslichkeit,“ versetzte ich daher der Gräfin, „wenn Sie sie als einen würdigen Rahmen bezeichnen, der sich für das reiche Phantasiegebild der Scenerie eines ähnlichen Lebensakts im höheren planetarischen Sinne eignet. Ueberhaupt veredelt man eine zierliche irdische Realität, indem man diese vergeistigten Farben alsobald hinein trägt; das Idealisiren des Realen ist das Mittel dem letzteren schon jetzt den Charakter der Dauer zu verleihen. Wirklich, man muß, wie Sie schon heut früh bemerkten, nach dem Reizendsten hienieden streben, um sich dem Ideale durch die Realität um einen Schritt, wie klein er auch sey, zu nähern, und hiernächst die letztere durch die Phantasie mit alle dem Schmucke bekleiden, den die Erde noch nicht darbietet, und der also von einer vervollkommenen Folge-Existenz erwartet werden darf.“

„Nun sehen Sie,“ nahm die Gräfin scherzend wieder das Wort, „so lassen Sie uns also unsere ganze Phantasie anstrengen, um die Anmuth dieser freundlichen Umgebung, dieses heiteren Beisammenseyns, selbst dieses köstlichen Desserts, auf die Stufe der Jupiterexistenz zu erheben und mit dem Schmucke noch verfeinerter Lebens- und Genußformen zu bekleiden. Die Gegenwart wird Nichts dabei einbüßen, wenn man ihr die Perspective eröffnet, sich einst in noch zarterer Form zu reproduciren. Frisch, liebe Ottilie, wie möchten Sie das?“

Das holde Mädchen erröthete und sann einen Augenblick nach. „Liebe Mutter,“ versetzte sie endlich (die Gräfin besteht seit dem Tode ihres Gemahls darauf, so von ihr genannt zu werden), „ich kann mich nur von demjenigen, was ich noch als irdisch möglich ohne zu Vorstellungen erheben, welche den Realitäten entspre-

chen mögen, die Ihnen Ihr schöner Jupiter schon gleich anbieten dürfte. Wieviel wird er aber nicht besitzen, wovon mir auch jegliche Vorstellung gebricht! Wenn ich also mit der Neuschöpfung dieses freundlichen Zimmers in Ihrem Sinne anheben sollte, so scheint es mir nicht schöner seyn zu können, als in der augenblicklichen Beleuchtung der lieblichen Abend-Winter Sonne, welche eben auch schon sinkt und uns alsogleich zu verlassen droht. Sehen Sie wie zauberisch ihre, durch das Gassenster dringenden Strahlen den Spiegel vergolden! Nun woh! diese, gerade diese Beleuchtung, diesen Glanz, deren Flucht mich verlegt, wünschte ich für dieß, auf den Jupiter versetzte Zimmer, durch ein, dort als bekannt angenommenes Verfahren zu fixiren. Man hat kürzlich in Frankreich eine Erfindung gemacht, die, auf der Rückwand der Camera obscura entstehenden, sonst gleich vergänglichem Bilder in einer Art von Tuschmanier wirklich festzuhalten*); ich denke mir eine Möglichkeit, einen Kunstgriff verfeinerter Physik und Technik, mittelst dessen es ausführbar würde, jenes Verfahren auf den Spiegel auszudehnen, und das Bild des abgespiegelten Gegenstandes, selbst nach Entfernung des letzteren, bleibend darin zu erhalten. Dieses Gemach stell' ich mir hiernächst, statt der Tapete, mit einem Spiegelgusse überzogen, vor und in diesem wäre dann die magische Beleuchtung festgezaubert. Die ganze Vorstellung einer solchen Umgestaltung unseres freundlichen Zimmers in Jupiterhöherem Sinne, und ohne alle Zerstörung der Grundform, so daß also ein Wieder-Finden, wenn auch ohne bestimmtes Wieder-Erkennen möglich bliebe, steht lebhaft vor meiner Seele.“

Die Gräfin sah das gute Mädchen bei diesen Worten nachdenkend an: „Sie lassen da eine besonders wohl-tönende Saite des Zukunftaccordes erklingen, liebe Ottilie!“ versetzte sie ihr. „Wie viel schneller und inniger muß es uns heimlich und wohl in einer bestimmten Situation der Zukunftexistenz werden, wenn diese Situation mit dem höheren Charakter, der größeren Zierlichkeit der Umgebung, der Beredlung der Form, doch ein gewisses ursprüngliches Bekanntseyn verbindet, um mittelst dieser anmuthigen Traulichkeit das Imponirende der zu großen Ueberraschung durch fremdartig Herrliches zu mildern! Schon seh ich mich im Geiste mit meinen Lieben wieder in diesem, durch eine Spiegel-Tapete, welche die günstigste, gleichsam in ihr fest gezauberte Beleuchtung selbst hergiebt, verherrlichten, fremd-bekanntem Ge-

*) Das bekannte vortreffliche Daguerre'sche Verfahren.
Die Redaktion.

machte wieder vereinigt. — Aber wie nun,“ fuhr sie lächelnd fort, „mit diesen Früchten?“ Sie hob eine besonders schöne Reinette empor.

„Die Früchte geniren mich am wenigsten,“ rief Ottilie munter; „da müßte mir der Vater den schönsten Jupiters-Phantasiegarten nicht so oft beschrieben haben! Ich sehe die köstlichen Hesperiden-Aepfel, zu deren Zeitigung sich die Jupitersnatur einen so viel längeren Herbst gönnt in aller Vollkommenheit der Form und Farbe vor mir; ich athme ihren herrlichen Duft; das zuckersüße, saftigere Fleisch schmilzt mir auf der Zunge; ich“ „Cela fait venir l'eau à la bouche!“ unterbrach sie die Gräfin, „möchte man doch gleich mit Ihnen in einem Jupitersdessert schwelgen! Wahrlich! Ihre Anticipation könnte mir diese trefflichen irdischen Aepfel, von denen ich gleichwohl noch einen nehme, verleiden. Aber für Ihre Voraussetzung einer größeren Vollkommenheit der Baumfrüchte auf den Planeten von längerer Umlaufzeit spricht wirklich sogar ein rein astronomischer Grund: mit der Länge des Sonnenjahres muß wohl unstreitig die Ausbildung der in demselben reisenden Früchte zunehmen, wenigstens so weit der Sonnenstand dabei von Einfluß ist*). Dennoch wird diese vervollkommnende Umgestaltung der Frucht den, von Ihnen eben so schön hervorgehobenen Mitgenuß einer leisen Erinnerung nicht ausschließen, schon früher ähnlich, wenn auch minder süße Aepfel gekannt zu haben. Der Grad der Stärke einer solchen Erinnerung, ihrer Genauigkeit, ist, ich gestehe es, dasjenige, was mich, nachdem wir nun unser Zimmer und unser Dessert im höheren Style des Jupiterslebens arrangirt haben, am innigsten interessirt. Dstmals dämmern in meine gegenwärtige Existenz fremd-bekannt Scheine herein, welchen ich durchaus keinen andern Charakter als den der Erinnerungsbilder aus einer Vor-Existenz beizulegen weiß; aber sie sind von so unbestimmten Umrissen, so nebelhaft, so durchaus unansfassbar, daß ich, für meine Person, immer noch zweifelhaft über die eigentliche Natur dieser Irrlichter geblieben bin. Gleichwohl hab' ich eine Freundin, eine Frau von B.....f, besessen, welche mir oft von ähnlichen Dämmerbildern erzählte und dieselben unbedingt und, wie sie versicherte, mit großer Bestimmtheit auf Eindrücke und Situationen eines Vorlebens bezog, ja, zu denen selbst ein Beleg im Jetzt-Leben nicht einmal zu finden sey. Es wäre nicht unmöglich, daß es eine Modification des Gedächtnisver-

mögens gäbe, vermöge welcher dergleichen Eindrücke, durch den Vorgang den wir Tod und Wiedergeburt nennen, nicht auf der Gedächtnistafel eines jeden Individuums gleich stark verlöscht würden, so daß für den Einen da noch Licht seyn könnte, wo für den Andern schon vollkommener Nebel ist. Die Frage erscheint weniger scherzhaft als die nach den Jupitersäpfeln, auf welche Ottilie eine so anziehende Antwort ertheilt hat, und ich wende mich damit an Sie, Herr Hofrath.“

(Fortsetzung folgt.)

Bagatelle.

Die berühmte Mars in Paris ist nun schon 50 Jahre und darüber alt. Dessen ungeachtet spielt sie alle jugendlichen Rollen der französischen Komödie mit einer hinreißenden Feinheit, Anmuth und Gewandtheit, daß man nach dem ersten Worte vergißt, wie die Zeit auch über ihre Reize Gewalt hatte. Indessen ist sie nicht die erste französische Schauspielerin, die sich so den Jahren trotzend, behauptete. Auf demselben Théâtre français glänzte im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts eine Mademoiselle Chameloy, die wegen ihrer schönen Stimme, ihres ungezwungenen, natürlichen Geberdenspiels, ihres Wuchses — und Anstandes wegen „bis in's höchste Alter“ von allen, die sie sahen und hörten, bewundert wurde*).

*r.

*) Le théâtre Italien de Gherardi. I. Amsterdam, 1721. S. 62. Die erste Auflage aber war bereits 1694 erschienen.

Epigramme.

Der Nutzen der Kunst.

Du meinst, daß nutzen soll
Die Kunst? Nun ja, nur wie, wozu?
Sprich aus! Denn der ist toll,
Der Milch verlangt von Myrons Kuh.

Odyseus.

„Nein, nicht schiffst Du von hier, Du bleibst in den
Armen Kalypso's,
Die Dir, dem Sterblichen dann, dankbar Unsterblich-
keit schenkt.“
Also die Göttin. Doch Du entflohest ihr, weiser Odyseus,
Die Unsterblichkeit war Dir durch den Sänger gewiß.

Banquiers-Frage.

Wie viel sind, als Leonidas erblichen,
Die spartanischen Metalliques wohl gewichen?

R. v. Groscreutz.

*) Diese Bemerkung der geistreichen Gräfin scheint unwiderleglich.
Die Redaktion.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Breslau.

(Beschluß.)

Ueber „Onkel und Nichte“ der Mad. Birchpfeiffer haben wir schon früher berichtet. Ein hiesiges Blatt meint: die Verfasserin habe mit dem Stück einen Versuch im Genre der hohen Verfasserin von „Lüge und Wahrheit“ gemacht. Wir überlassen es den Dramaturgen, dieß Urtheil zu verwerfen oder zu bestätigen. — Einen Gast aus Frankfurt a. M., Herrn Keller, haben wir am letzten Sonntage als acht ritterlichen „Otto von Wittelsbach“ kennen gelernt.

Des Normannen Mensen Ernst „Leben, See-, Land- und Schnellreisen in allen 5 Welttheilen“ von G. Rieck ist nunmehr vollständig in 4 Lieferungen erschienen, so weit nämlich die Denkwürdigkeiten und Schicksale eines noch Lebenden abgeschlossen werden können. Das Werk umfaßt die Touren des Schnellläufers bis September 1838 und das Folgende von da ab soll einer spätern Bearbeitung vorbehalten bleiben. Ernst, am 19. Oktober 1799 auf Bergen in Norwegen geboren, ist aber wirklich eine bedeutende Zeiterscheinung und mit Recht sagt der Biograph von ihm: „so lange die Erde steht und geht, haben wir an keinem Menschen eine so rasche, fast gedankenschnelle, unausgesetzte Bewegung in das Allerweiteste beobachtet, als an unserm eigenthümlichsten Weltreisenden. Mochte man hier und dort auch sagen: der Mann hat Nichts gesehen; er konnte bei seiner Eile, mit der er in allen Welttheilen, zur See wie zu Lande, im nautischen Berufe oder als Reisender auf eigene Faust, umhergestürmt ist, keine tiefere Beobachtungen, Weltanschauungen thun; es ist nicht so; er hat sie gethan. Nicht immer das lang dauernde Sehen, Prüfen eines Gegenstandes, zumal auch nicht immer der eng eingefasste Gang des Gesichts (!) der Wissenschaften sieht allein richtig, sondern der richtige Blick ist auch immer der natürlichste und in der Regel der schnellste.“ — Dürfte auch bei letzterer Behauptung uns einiges Bedenken aufstoßen, so wollen wir doch die Meinung des für seinen Gegenstand begeisterten Autors ehren, nur möchten wir seinem Styl hin und wieder größere Klarheit wünschen, und die häufigen parenthetischen Einschüßel als die Lektüre störend betrachten. Am merkwürdigsten und lesenswerthesten sind die Beschreibungen der Gilkreisen Ernst's von Paris nach Moskau von 11. bis 25. Juni 1832 (in 13 Tagen 352 deutsche Meilen), vom Schloß Nymphenburg bei München nach Nauplia in Griechenland vom 6. Juni bis 1. Juli 1833 (in 24 Tagen 480 Meilen) und vom Obelisk auf dem Atmeydan in Konstantinopel zum Hause des Banquier Gipsmann in Kalkutta vom 28. Juli bis 27. August und von da zurück vom 1. September bis 29. Oktober 1836 (zusammen in 59 Tagen über 1124 Meilen). Letzteres ist leider nur Skizze.

Ueber Tieck's „Freiwilligen Veteran“ ein anderes achtungswerthes Unternehmen, so wie über den „Sudetenführer“ von J. Krebs, der nächstens bei Urban Kern hier erscheint, in einem folgenden Bericht ein Mehreres.

Im Verlag von Fr. Henze hier erscheint auf Subscription ein „Naturhistorischer Original-Atlas in methodischer Reihenfolge,“ 63 Royal-Velin-Blatt in 21 Monatslieferungen. Der äußerst billige Preis jeder Lieferung von 3 Blatt ist bei Colorirung 10, ohne diese 5 Sgr., und nach dem Prospektus und den bereits erschienenen

Blättern zu urtheilen, verdient dieß Unternehmen alle Aufmerksamkeit, da dieser Atlas jedem naturgeschichtlichen Lehrbuche als passendes Erläuterungsmittel dienen kann.

Freunde und Liebhaber der Heraldik mögen gestatten, daß wir ihnen hier eine Mittheilung machen, welche gar noch nicht zur Kenntniß des Auslandes gekommen zu seyn scheint. Es betrifft nämlich eine große Wappensammlung von 30000 Piecen, die ein Bürgermeister Werdermann in Jauer durch 25 Jahre mit beispiellosem Fleiß gesammelt hat und die nun nach seinem Tode zum Verkauf steht. Der Sammler hatte in den Kriegsjahren von 1806—1813, wo fast alle europäische Nationen in Schlesien hausten, erwünschte Gelegenheit, die Wappen vieler französischer, spanischer, portugiesischer, russischer, polnischer und anderer Herren in guten Abdrücken sich zu verschaffen; ja sein Eifer ging so weit, daß er mit vielen Kosten an Edelleute in Schweden, England, Italien und Nordamerika schrieb, um ihre Siegel zu erhalten. Ein systematisch nach den Nationen geordneter Catalog dient zur Uebersicht dieser in einem eigens construirten riesigen Schrank befindlichen Sammlung und es wäre gewiß ein Verlust für die Wissenschaft, wenn diese Wappensammlung zersplittert würde und in die Hände Unkundiger gerieth.

Am 13. dieses Monats starb der Professor der Staatswissenschaften, Redakteur der Schlesischen Zeitung, Dr. Johann Schön im Irrsinn, den eine Nervenkrankheit herbeigeführt hatte. Er ist zu Langendorf in Mähren am 28. November 1802 geboren. Einen größern Aufsatz über sein Leben und Wirken werde ich nächstens in diesen Blättern mittheilen.

Ladislaus Tarnowski.

Berlin, den 5. März 1839.

Nachdem der wichtige Satz entdeckt ist, daß sich die Reckheit der Diebe verhalte wie das Quadrat ihrer Menge, darf man sich über die Unverschämtheit der Spitzbuben in Berlin nicht mehr wundern. Es domiciliren hier nämlich fortwährend mehre Tausend neu entlassener Strafgefangene, von denen die Meisten weder Fähigkeit, noch Lust, noch auch Gelegenheit und Mittel haben, ihr Brod auf eine Weise zu verdienen, die den Paragraphen der Polizei-Ordnung entspricht. Diese Leute sind daher durch innere Reigung oder äußere Umstände darauf angewiesen, die in den Correktionshäusern empfangenen theoretischen Lehren im Contra-Punkt der Moral anjezt ins praktische Leben einzuführen. Da aber die Concurrenz der Spitzbuben so groß ist, als die der Kattunhändler, so machen diese Schleuder-Preise und jene befehligen sich einer maßlosen Reckheit, wobei beide bankrott werden. Haben es doch vor wenigen Tagen Diebe gewagt, aus einem Hause unter den Linden, also in der frequentesten Gegend der Residenz, nach vollbrachtem Diebstahl, fast am hellen Tage, an einem gestohlenen Teppich sich aus dem zweiten Stockwerk herabzulassen! Es giebt Leute, welche glauben, jene Spitzbuben seyen Mystiker gewesen, denn in der That konnte nur ein eisenfester Wunderglaube ihnen die Hoffnung einflößen, daß sie unbemerkt die Erde erreichen würden. Doch mögen sie Mystiker oder einfache Schelme gewesen seyn, so viel ist gewiß, daß sie bei ihrer Luftfahrt, bei der sie wie die unreinen Geister nach unten strebten, bemerkt und nach Vollendung derselben ergriffen und der Obhut der sorgsamen Mutter Polizei überliefert wurden. — (Fortsetzung folgt.)